

Spielerisch stärken für den Alltag mit der elterlichen Sucht

KLOTEN Kinder leiden mit, wenn Eltern Suchtprobleme haben – und sind selbst massiv gefährdet. Das Therapieangebot Tukan der Fachstelle für Alkoholprobleme Bezirk Bülach bietet Kindern und Jugendlichen Unterstützung im Umgang mit ihren Schwierigkeiten im Alltag und zu Hause.

Prinzessin und Zauberer sind in Sicherheit, Dinosaurier und Drache hinter den schützenden Zaun verbannt – eine Szene, die Luzia Nay spontan im Therapiesandkasten arrangiert hat. «Welche Figuren Kinder auswählen, wie sie sie aufstellen und agieren lassen, gibt darüber Aufschluss, wie sie sich fühlen und was sie bewegt – auch ohne viele Worte.» Im vergangenen Sommer übernahm Nay die Stelle der Kindertherapeutin an der Fachstelle für Alkoholprobleme Bezirk Bülach mit einem Arbeitspensum von 40 Prozent. Neu unter dem Namen Tukan und räumlich getrennt vom Erwachsenenbereich in der Klotener Bahnhofstrasse richtet sich das Angebot an Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien (siehe Infokasten).

«Nach einer anfänglichen Vorstellungs- und Vernetzungsphase mit verschiedenen Institutionen, Schulsozialarbeitenden, Kinder- und Jugendzentren spüren wir nun aufgrund zahlreicher Anmeldungen den grossen Bedarf», erläutert Stellenleiterin Annette Glaser. «Auch eigene Patienten sind froh, wenn wir ihren Kindern Unterstützung bieten können.» Mit aktuell zwölf Therapieprozessen ist Luzia Nay an der Kapazitätsgrenze.

Schweizweit wachsen rund 100 000 Kinder und Jugendliche mit mindestens einem alkoholabhängigen Elternteil auf. Das Risiko für die psychische und körperliche Gesundheit veranschaulicht Nay mit der Drittelregel: Jeweils ein Drittel der Kinder entwickelt später selbst eine Suchterkrankung oder andere psychische Pro-

«Das typische Kind von suchtkranken Eltern gibt es nicht.»

Luzia Nay,
Kindertherapeutin

bleme, und ein Drittel zeigt sich widerstandsfähig gegen diese familiäre Belastung.»

Kinder nehmen die Veränderung von Vater oder Mutter durch Alkohol wahr, können diese aber meist nicht einordnen und reagieren mit verschiedensten Symptomen. Sie fühlen sich verantwortlich und ohnmächtig zugleich, werden aggressiv oder ziehen sich zurück, leiden an mangelnden sozialen Kompetenzen oder tiefem Selbstwertgefühl.

«Das typische Kind von Suchtkranken gibt es nicht – auch Geschwister können völlig unterschiedlich belastet sein», erläutert Nay. «Zu Beginn schaue ich gemeinsam mit den Eltern, wo das Kind entwicklungs-mässig steht, was es braucht und was die Ziele der Therapie sind. Wir besprechen mögliche Unterstützungswege, die schrittweise umgesetzt werden.» Stehen in einer Familie heimische Konflikte und Erziehungsthemen im Vordergrund, ist es im anderen Fall die Stabilität nach aussen, welche durch die Organisation einer Tagesfamilie und Kontakt mit Gleichaltrigen gefördert werden kann.

Altersgerechte Informationen

Das therapeutische Spiel ermöglicht es Kindern, Rollen auszu-probieren und sich neue Verhaltens- und Reaktionsweisen anzueignen. «Das Kind lernt, was es tun kann, wenn es ihm daheim zu viel wird – etwa sich in Gedanken an einen sicheren Ort beamen oder seinem Stofftier anvertrauen», erklärt Nay das mögliche Prozedere, die auf «Notfallkärtli» festgehalten werden.

Zu Jugendlichen findet sie den Zugang mithilfe von Gesprächs- oder Gestaltungstherapien. «Ich finde es auch spannend, mich von ihnen inspirieren zu lassen», sagt sie und nennt die Handy-App einer jugendlichen Patientin für den Videoschnitt. «So erfuhr ich, wel-



Die Spieltherapie gibt Kindertherapeutin Luzia Nay Aufschluss über unterbewusste Ängste und Gefühle von Kindern aus suchtbelasteten Familien. l/w

che Lieder ihr wichtig sind und was sie stärkt. Mit dem fertigen Musik-Clip hat sie nun etwas für sich.»

Im Therapietagebuch hält Nay nach jeder Sitzung wichtige Ergebnisse fest, etwa mit dem Foto einer selbst gebastelten Handpuppe oder dem Eintrag wichtiger Aussagen. «Viele Kinder blät-

tern gern darin. Es ist wie ein Anker für sie.» Bestandteil jeder Therapie ist die Vermittlung altersgerechter Informationen zur Suchterkrankung, welche in der Familie oft tabuisiert wird. Zu erfahren, dass sie keine Schuld am elterlichen Verhalten tragen, entlastet Kinder sehr. Natürlich ver-

DIE FACHSTELLE

Die Fachstelle für Alkoholprobleme Bezirk Bülach wendet sich mit Therapie- und Beratungsangeboten an Konsumierende, Angehörige und Arbeitgeber und steht in einer Kooperation mit der integrierten Psychiatrie Winterthur-Zürcher Unterland. Träger der beiden Behandlungsstellen in Bülach und Kloten ist der gleichnamige, 1927 gegründete Verein.

Das Therapieangebot Tukan für Kinder und Jugendliche von 4 bis 18 Jahren aus suchtbelasteten Familien wurde im September 2013 lanciert. Die ersten zwei Gespräche bei Tukan sind kostenlos. Bei einer Weiterführung der Behandlung werden die Kosten von der Krankenkasse übernommen. mks

Fachstelle für Alkoholprobleme
Bezirk Bülach, Bahnhofstrasse 6,
8302 Kloten, Telefon 044 804 11 66,
E-Mail: info@fab.ch, oder Internet:
www.fab.ch.

suche man stets, die Eltern mit ins Boot zu holen, betont Nay und weiss aus Erfahrung: «Die Therapie des Kindes bedeutet eine Öffnung des familiären Systems. Dass jemand von aussen ein Auge darauf hat, schafft oftmals schon eine positive Veränderung.»

Martina Kleinsorg

«Wir haben uns die Treue geschworen»

BÜLACH Ruth und Louis Brandenberger feiern heute ihre eiserne Hochzeit. Seit 65 Jahren bestreitet das Ehepaar das Leben gemeinsam und hat in dieser Zeit viel Schwieriges, aber auch Schönes erlebt.

Im Jahre 1950 an einem Fest in Bülach trafen sich Ruth (83) und Louis (89) Brandenberger zum ersten Mal. Ruths Schwester, die Louis schon kannte, stellte die beiden einander vor. Nach etwa einem Jahr, in dem sie sich regelmässig trafen, beschlossen sie, zu heiraten. Einen Antrag gab es nicht, vielmehr war es eine gemeinsame Entscheidung, diesen Schritt zu gehen.

Die Hochzeit fand 1951 in der reformierten Kirche in Glattfelden im Kreise der Familie statt. «Ich kann mich noch an den Tag erinnern, es war sehr heiss, bestimmt 33 Grad», sagt Ruth Brandenberger. Nach der Hochzeit wohnte das Paar zuerst in Glattfelden, bevor es nach Bülach zog, wo es im Laufe der Jahre an unterschiedlichen Adressen lebte. Die beiden hatten vier Söhne, einer von ihnen ist verstorben. Mittlerweile sind auch fünf Enkel- und zwei Urenkelkinder Teil der Familie.

Freude am Leben

Seitdem sie 32 Jahre alt war, leidet Ruth Brandenberger an unterschiedlichen gesundheitlichen Problemen. Sie schwebte sogar in Lebensgefahr, war für mehrere Monate im Koma und verbrachte fast ein Jahr im Krankenhaus. Obwohl sie ihre Familie zuerst nicht mehr erkannte, hielt ihr Gatte zu ihr: «Ich habe sie jeden Abend im Spital besucht, die Familie hat auf die Kinder aufgepasst, während ich am Arbeiten war», berichtet er, der als Maschi-



Das Leben hat es Ruth und Louis Brandenberger nicht immer leicht gemacht. So ist das Ehepaar umso glücklicher, heute den 65. Hochzeitstag feiern zu dürfen. Madeleine Schoder

nenschlosser tätig war. Seither braucht sie viel Pflege, die bis heute ihr Mann übernimmt.

Er macht auch den Haushalt, kauft ein, kocht und wäscht. «Eine Trennung wegen ihrer Krankheit stand für mich nie zur Diskussion. Wir haben immer vorwärtsgeschaut und gemeinsam gekämpft», sagt er. Auch seine Frau zeigt sich optimistisch: «Ich habe noch immer Freude am Leben, besonders wenn ich Blumen sehe», schwärmt sie und zeigt auf die verschiedenen Orchideen, die im Wohnzimmer stehen.

Dennoch sind sich beide bewusst, dass es nicht immer klar war, dass sie ihren 65. Hochzeitstag noch gemeinsam erleben dürfen: «Es ist ein wahres Wunder, dass wir diesen Tag überhaupt

noch feiern können», sagt Louis Brandenberger. «Es ist ein gesegneter Tag, wir haben das nach der schweren Zeit verdient», ergänzt seine Frau.

Versprechen ernst genommen

In der heutigen Zeit, in der mehr als 40 Prozent aller Ehen geschieden werden, ist eine eiserne Hochzeit eine Seltenheit. Doch für Ruth und Louis Brandenberger ist es eine Selbstverständlichkeit: «Wir haben uns die Treue geschworen, deswegen stehen wir einander immer bei», so einfach ist es gemäss dem Jubilär, 65 Jahre verheiratet zu sein. «Ich glaube auch, dass man das Eheversprechen früher ernster genommen hat als heute», pflichtet seine Frau ihm bei. «Es wäre mir nie in den Sinn

gekommen, meine Frau im Stich zu lassen, nur weil sie krank ist. Wir hatten auch so viele schöne Zeiten zusammen», ergänzt er.

An der Wohnzimmerwand hängt eine Urkunde von der Gemeinde Oberstdorf in Bayern. «Wir waren 55-mal dort in den Ferien», berichtet er stolz. Das Klima in den Bergen sei für seine Frau besonders angenehm, dort habe sie sich erholen können. «In Oberstdorf ging es uns gut und Ruth ist richtig aufgeblüht», erinnert er sich.

Am heutigen Donnerstag besucht der Bülacher Stadtpräsident Mark Eberli das Ehepaar, um ihm zu gratulieren. Am Sonntag gibt es im familiären Rahmen ein grosses Fest anlässlich des Hochzeitstages. Katja Büchi

Das Leben

«Das Leben gleicht einem Segelschiff,

das fährt dahin durch den Ozean –

von Ufer zu Ufer nach Kompass und Plan.

Doch auf den Karten, verdeckt vom Wasser

liegt manches Riff.

Doch so wie im Leben, die Liebe sich findet,

zu Stürmen hin, zu flauer See,

ists nur Empfindung, ists heisse Begehr,

nach guten Winden das Lebensschiff leiten,

in wachsender Liebe verbündet.

Denn so wie durch das Wasser mit dem Wind,

ein Segelschiff gleitet zu den Ufern,

erahnen wir nur, dass da Urkräfte sind,

die auch unser Lebensschiff gestalten,

doch wie den Steuerkurs halten,

liegt im eigenen Sinn.»

Louis Brandenberger hat dieses Gedicht zwischen 1968 und 1970 geschrieben. Seine Frau kennt es nicht. Sein Wunsch ist, dass es veröffentlicht wird – quasi als Hochzeitsgeschenk.

Wieder auf Sendung

WALLISELLEN Televista strahlt das Juni-Magazin ab Freitag, 1. Juli, ununterbrochen bis und mit Donnerstag 14. Juli, aus. Die Sendung beginnt jeweils zur vollen Stunde und bietet folgendes Programm: Umbau Bar/Lounge 8304, Littering-Problem in Wallisellen, Antoniusfest der katholischen Kirche, 2 Vereine – 1 Projekt, Triathleten beim Olympia-training. Aktuelle Informationen finden sich auch im Text 8304 auf Seite 333. Empfangen kann man Televista im Kabelnetz der Werke Wallisellen oder auch im Internet unter www.televista.ch. Die Redaktion behält sich Programmänderungen vor. e

ANZEIGE

Shorley – für natürlich frische Energie
Der erfrischende Durstlöscher aus 60% Schweizer Apfelsaft und 40% Passugger-Mineralwasser.

MÖHL Apfelsäfte
Mosterei MÖHL AG, 9320 Arbon